

# Beate Thurow Bildgeschichten aufgedeckt – HAP Grieshaber: Albritt in der Dämmerung

Im Frühjahr 1963 unternahm der Holzschneider HAP Grieshaber (1909–1981) eine besondere Reise: Er besuchte von seinem über Eningen bei Reutlingen an der Achalm gelegenen Wohnsitz aus seinen ober-schwäbischen Geburtsort Rot an der Rot. Dass dies ein ungewöhnliches Unterfangen wurde, liegt an den besonderen Umständen und Akzentsetzungen.

Da war zunächst die Jahreszeit: eine Osterreise. Grieshaber war protestantischer Herkunft, hatte aber bis zu seinem vierten Lebensjahr in unmittelbarer Nachbarschaft des Klosters Rot (Rot an der Rot, Klosterhof 9) gelebt.<sup>1</sup> Seine frühesten kirchlichen Eindrücke waren daher von katholischer Frömmigkeit und Tradition geprägt. So ist die Wahl des Reiseterrains sehr bewusst zu sehen: zum höchsten kirchlichen Fest der katholischen Christenheit.

Die zweite Komponente: Er reiste nicht mit dem Auto, sondern auf dem Rücken eines Pferdes. «Osterritt» wird dann auch die spätere Holzschnittmappe heißen.<sup>2</sup> Grieshaber nimmt die Tradition eines Volksbrauches auf: *Das Osterreiten ist in kirchlicher und weltlicher Form bekannt. In den Donauländern versammeln sich die Burschen mit gezierten Pferden an einer Kapelle, um einen jedes Jahr neu bestimmten Flurteil zu umreiten und den Segen vom Priester zu empfangen.*<sup>3</sup> Grieshabers Reise in seine eigene Vergangenheit wird so in einen allgemeinen Zusammenhang gestellt, zugleich aber durch den Anachronismus ironisch gebrochen.<sup>4</sup>

Das Pferd ist kein stolzes, großes Tier, sondern die familieneigene, eher kindgemäße kleine Islandstute Sweina. Der immer wieder deutlich spürbare Bezug zur Kindheit ist sicher der auffallendste Aspekt der Reise und der «Osterritt»-Mappe. Grieshaber zeigt sich in diesen Bildern stark von Kinderzeichnungen inspiriert: sowohl in den einfachen Umrisszeichnungen wie in der teilweise naiv-fröhlichen Farbwahl der Farbholzschnitte.<sup>5</sup> So verwundert es nicht, dass ein Zwischenaufenthalt auf der Reise den Franziskanerinnen des Klosters Sießen gilt, mit denen er im Zeichensaal der Internatsschule Fragen des Kunstunterrichts bespricht. Höhepunkt der Reise ist jedoch der Aufenthalt in der Klosterkirche von Rot, in der er die barocken Altäre, die prunkvollen Reliquien auf den Knien wie in der Augenhöhe eines Vierjährigen nachzuerleben versucht.

Seine Ehefrau Riccarda Gregor-Grieshaber, die den begleitenden Text für die Mappe verfasst hat, nimmt in ihrer Erzählung den teilweise kindlichen

Ton der Holzschnitte auf: *Am Ostersonntag 1963 endlich packte er seinen Traum bei den Ohren: Er zog seine Islandstute Sweina aus dem Stall, sattelte sie, steckte Skizzenbuch, Rasierzeug und Zahnbürste in die Satteltaschen, winkte Frau und Kind zum Abschied zu und ritt davon.* Manchmal kommentiert sie auch die Handlung: *Sogleich, als G. die Kirche betrat, fand er seine Kindheit wieder und mit ihr sich selbst.*<sup>6</sup> Häufig findet ihr Text poetische Bilder von ganz eigenem Zauber: *Mitunter schien der Wald in seinen Tiefen herbstlich düster, als wäre er unter den Herbststürmen so tief eingeschlafen, dass es der Frühling noch nicht vermocht hatte, ihn zu wecken.*

*Grieshabers Osterritt-Mappe – die Entwürfe stellt das Städtische Kunstmuseum Spendhaus Reutlingen aus*

Das von Riccarda Gregor-Grieshaber genannte Skizzenbuch ist im Jahre 2000 zusammen mit 29 anderen Buchentwürfen Grieshabers in das Städtische Kunstmuseum Spendhaus Reutlingen gekommen. Das Museum konnte das Konvolut mit Hilfe der Kulturstiftung der Länder und der Kreissparkasse Reutlingen aus dem Besitz der Nachlassverwalterin von HAP Grieshaber, Margot Fürst, erwerben. Diese Entwürfe (Maquettes) sind weit mehr als technische Hilfen zur Herstellung von Drucken, Büchern, Kassetten und Mappen. Die Zeichnungen, Aquarelle, Gouachen, Collagen usw. besitzen nicht nur die Unmittelbarkeit, die Spontaneität des Beginnens, sie haben malerische Qualitäten in der feinen Differenzierung der Farbtöne, weiche Modulationen der Übergänge, die bei einem Holzschneider überraschen, der ja klare, entschiedene Formen zu schneiden gewohnt ist. Grieshabers häufig zitierte Bemerkung, kurz vor seinem Tode ausgesprochen, man werde sehen, dass das ein Maler war, erhält beim Betrachten dieser Maquettes Glanz und Hintergrund.

Die 30 Maquettes (insgesamt 192 Holz- und Linolschnitte, Lithographien und Typos, 189 Aquarelle, 229 Gouachen, Collagen und Mischtechniken sowie 21 Skizzen) sind derzeit im Städtischen Kunstmuseum Spendhaus Reutlingen ausgestellt.

Zurück zum Skizzenbuch und zu der bewussten Kindhaftigkeit der Unternehmung: Grieshaber verwendet für seine Zeichnungen und malerischen Skizzen das eben begonnene Tagebuch seiner Tochter Ricca. Evamarie Blattner hat darauf hingewiesen, dass er hier nur einen Teil seiner Reise, nämlich den



bis zum Kloster Sießen, festhält, die Bilder also vermutlich während seines Aufenthaltes dort entstanden sind.<sup>7</sup> Den 22 von Grieshaber verwendeten Doppelseiten folgen Zeichnungen der Tochter Ricca. Sie machen die Einbettung in den kindlichen Geist perfekt.

Zusätzlich zu dem Skizzenbuch fertigte Grieshaber einen weiteren Band mit Entwürfen zum Thema «Osterritt» an. Er entspricht in Art und Abfolge der Darstellungen fast ganz der späteren Edition. Allerdings wurde dort die Buchform zugunsten der Kassette aufgegeben. Dem in Leinen gebundenen Buch mit seinen 37 Gouache-, Bleistift-, Kohle- und Wachs- kreidezeichnungen entstammt das vorgestellte Bild *Albritt in der Dämmerung*.

Als dritte Vorstufe schließlich besitzt das Reutlinger Kunstmuseum auch den Entwurf in Kassettenform. Er umfasst die eigenhändigen Drucke Grieshabers mit den eingeklebten maschinenschriftlichen Manuskriptseiten von Riccarda Gregor-Grieshaber.

*Der Schatten der Natur legt sich über alle Farben –  
Grieshabers Liebe zur Schwäbischen Alb*

*Obwohl G. nun sich und sein Pferdchen recht anstrengte, vor der Dunkelheit ein Dorf mit einem Stall zu erreichen, wurden sie doch oft enttäuscht und mussten manchmal weit in die Dämmerung hineinreiten, in der sie vielen nächtlichen Tieren begegneten, die sich jetzt auf die Futtersuche begaben.*

Dieser Text bezieht sich auf zwei Bilder. Der Doppelseite *Albritt in der Dämmerung* folgt die einseitige, in Weiß auf Schwarz gedruckte Darstellung *Albtiere*. Auch die Buchmaquette<sup>8</sup> hat bereits diese Zweiteilung: Die *Tiere* folgen als Bleistiftzeichnung auf den doppelseitigen «Albritt», eine Gouachemalerei mit Aquarellpartien, Konturen in Bleistift, Farbstift und schwarzer Kreide (32 x 53,6 cm). Dieses Bild besteht eigentlich aus zwei Darstellungen. Die Mitte, im Buchknick, bleibt zum großen Teil ohne Farbe, was diesen Eindruck verstärkt. Auf der linken Seite wird ein Pferd mit Reiter in einer weiten, hügeligen Landschaft gezeigt. Markante Bildelemente sind – neben dem Reiter ganz unten – am oberen Bildrand vier Bäume auf Hügelkuppen. Die schweren Bäume strecken ihre wuchtigen, unbelaubten Äste wie kompakte Arme nach den Seiten aus. In der Bildmitte ragt eine überdimensionale blütenartige Pflanze auf. Die rechte Buchseite wirkt gedrängter. Das Pferd, neben dem der Reiter steht, nimmt den größten Teil des Bildes ein. Ein Busch im Vordergrund und die drei hohen Bäume im Hintergrund vermitteln die Enge des Waldes, wo sich die Dunkelheit einzunisten beginnt, während hinter den Bäumen noch der helle Himmel durchscheint.

Auf beiden Bildseiten wird der Moment gezeigt, in dem sich der Schatten über die Natur legt und alle Farben mit seinen Grautönen bedeckt. Dieses «Darüberlegen» ist wörtlich zu nehmen: Grün-, Rot- und Rosatöne sind an mehreren Stellen unter der

weiß- bis fast schwarzgrauen Decke über der Landschaft zu erkennen oder zu ahnen. Im späteren Holzschnitt werden die Rot-, Braun- und Graugrüntöne sehr viel markanter. Vor allem die blütenartige Pflanze links erhält dort ein besonderes Gewicht durch ihre orangerote Farbe. Etwas Märchenhaftes geht von ihr aus – als schwebte sie vor dem Reiter, Heinrichs blauer Blume bei Novalis vergleichbar. Einen solchen traumhaft dominierenden Charakter besitzt sie im Buchentwurf noch nicht. Doch lässt sich auch hier ein erzählerischer Ablauf erkennen. Rechts, im Dunkel des Waldes, ist der Reiter vom Pferd gestiegen, um in der Enge nach jener Orientierung zu suchen, die er links finden wird: Die Landschaft weitet sich und nimmt den Reiter in sich auf. Mit sicheren Schritten läuft das Pferd seinen Weg. Eine kontinuierliche Darstellung also, wie sie in der byzantinischen und mittelalterlichen Kunst gerne verwendet wurde, um den Ablauf einer Erzählung unter mehrfacher Abbildung derselben Person darzustellen.<sup>9</sup>

Für Grieshaber hatte diese Darstellungsweise den Vorteil, Enge und Weite der hügeligen Waldlandschaft der Alb miteinander verbinden zu können, ebenso Licht und Schatten der einbrechenden Dämmerung in ihren vielfältigen Differenzierungen – dieses ist eines der Bilder des «Osterritts», die, ohne ironische Brechung, ohne Reminiszenz an Kinderzeichnungen, Grieshabers Liebe zu der Landschaft der Schwäbischen Alb ausdrücken.

#### ANMERKUNGEN

- 1 Rudolf Mayer in: HAP Grieshaber. Holzschnitte 1932–1949. Bestandskataloge des Städtischen Kunstmuseums Spendhaus Reutlingen, Band III, 1994, Seite 11.
- 2 Osterritt. Mappe mit 39 Holzschnitten in Kassette. Verlag: Galerie Der Spiegel, 1964. Margot Fürst, Werkverzeichnis Grieshaber. Die Druckgraphik, Band 1, Stuttgart 1986, Nr. 64/52–64/90.
- 3 Wörterbuch der deutschen Volkskunde, Stuttgart 1955. Zitiert nach Gunther Thiem, Grieshabers Maquetten und Probedrucke zu den illustrierten Büchern, in: HAP Grieshaber, Maquetten. Hrsg. Kulturstiftung der Länder in Verbindung mit dem Städtischen Kunstmuseum Spendhaus Reutlingen, 2000.
- 4 Natürlich findet sich in der Mappe «Osterritt» auch ein Holzschnitt, auf dem Pferd und Reiter der Autolawine auf der Alb gegenübergestellt werden. Die ökologische Bedrohtheit dieser Landschaft ist für Grieshaber immer ein wichtiges Thema.
- 5 Schon 1932 hat Grieshaber als junger Mann in Ägypten mit Kindern zusammengearbeitet (vgl. Rudolf Mayer, Tagröte. Der junge Grieshaber und seine Freunde, Seite 17–18). Dass 1964 neben der Mappe «Osterritt» auch das Buch «Rotkappchen und der Maler» erscheint, in dem er von diesen arabischen Kinderarbeiten berichtet, ist sicher kein Zufall.
- 6 In den Texten der Kassette wird für «Grieshaber» immer dessen Signet verwendet, der sitzende, Flöte spielende Pan mit übergeschlagenen Beinen, zuerst auf einem Holzschnitt von 1939 dargestellt. In den maschinenschriftlichen Manuskriptseiten (Städtisches Kunstmuseum Spendhaus Reutlingen, Inv. Nr. 8739) setzt Riccarda Gregor-Grieshaber dafür die Type &.
- 7 Evamarie Blattner. Der Osterritt. Stationen seiner Entstehung, in: HAP Grieshaber. Maquetten. Hrsg. Kulturstiftung der Länder in Verbindung mit dem Städtischen Kunstmuseum Spendhaus Reutlingen, 2000.
- 8 Inv. Nr. 8738.
- 9 Vgl. W. v. Hartel, F. Wickhoff, Die Wiener Genesis, in: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Bd. 15/16, Beilage, Wien 1895.

## Konrad Finke Bernhard Heiligers Bronzeplastik «Montana I» in der Stuttgarter «Kulturmeile»

Vor mehr als dreißig Jahren, im Herbst 1969, hat das Land Baden-Württemberg für die Württembergische Landesbibliothek (WLB) eine fast mannshohe Plastik des schon zu jener Zeit sehr bekannten Berliner Professors Bernhard Heiliger (1915–1995) erworben, nachdem die Kunstkommission bei der Oberfinanzdirektion Stuttgart dem Ankauf zugestimmt hatte. Seit der Fertigstellung der Tiefgarage der Landesbibliothek in der zweiten Hälfte der 70er-Jahre steht diese Plastik vor deren Gebäude am Wegeschnittpunkt zweier wichtiger Verkehrsachsen: des Fußwegs entlang der «Kulturmeile» vom Wilhelmspalais zur Staatsgalerie und des Fußwegs, der vom Justizzentrum über die Konrad-Adenauer-Straße zum Neuen Schloss führt. Es handelt sich um die Bronzeplastik *Montana I*, ein Kunstwerk, das sich das Land damals 95000 DM zuzüglich Mehrwertsteuer und Transportauslagen kosten ließ.

Obwohl die Plastik Heiligers (165 x 305 x 100 cm) an herausragender Stelle in der Stuttgarter «Kulturmeile» platziert ist, geriet sie in der Kunstwelt teilweise in Vergessenheit. In einer kurz vor dem Tod des Künstlers am 25. Oktober 1995 über sein Werk veranstalteten Retrospektive in der Bonner Kunst- und Ausstellungshalle befand sich unter den Exponaten, die der Katalog zu dieser Ausstellung mit einer ganzseitigen Abbildung dokumentiert<sup>1</sup>, eine Bronzeplastik mit der Bezeichnung *Montana I*, die jener vor der WLB zum Verwechseln ähnlich sieht. Die Stuttgarter Plastik konnte es aber nicht sein, denn sie war 1995 an ihrem Standort in Stuttgart verblieben. Auch im biografischen Anhang dieses Katalogs taucht die *Montana* nochmals auf, als Foto mit der Unterschrift *Walter Scheel zeigt dem amerikanischen Präsidenten Jimmy Carter die Plastik Montana I im Garten der Villa Hammerschmidt, Bonn 1978.*<sup>2</sup> Das